

Informationsdienst für Ärzte und Apotheker
Neutral, unabhängig und anzeigefrei

arznei-telegramm

Fakten und Vergleiche für die rationale Therapie
36. Jahrgang, 9. September 2005

9/2005

IM BLICKPUNKT 77

Homöopathische Arzneimittel: Kein Unterschied zu Plazebo

ÜBERSICHT 78

Behandlung der Krätze

NEU AUF DEM MARKT 81

Migräneprophylaxe mit Topiramate (▼TOPAMAX MIGRÄNE)?

a-t-LESER FRAGEN UND KOMMENTIEREN 82

THOMAPYRIN: Paradigmenwechsel in der Kopfschmerztherapie?

KURZ UND BÜNDIG 83

Multiples Myelom: Lebensverlängerung durch ▼Bortezomib (VELCADE)?

Alendronat (FOSAMAX) jetzt als Generikum verfügbar

WOBE MUGOS E endlich vom Markt

NETZWERK AKTUELL 84

Ungewollt kinderlos durch Etonogestrel-Stäbchen IMPLANON

NEBENWIRKUNGEN 84

Spielsucht unter Dopaminagonisten wie Pramipexol (SIFROL)

STICHWORTVERZEICHNIS

AGGRENEX	83	Homöopathie	77	Permethrin	79
Alendronat	83	Hypersexualität	84	Pestwurz	83
Analgetika		IMPLANON	84	PETADOLEX	83
Nephropathie	82	INFECTOSAB	79	Potenzierung	77
ANTISCABIOSUM	80	Ivermectin	80	Pramipexol	84
Azetylsalicylsäure	82	JACUTIN	79	Propranolol	81
Benzylbenzoat	80	Kopfschmerzen	82	Ropinirol	84
Betablocker	81	Krätze	78	Schwefel	80
Bioallethrin	80	Levodopa	84	Selbstmedikation	82
Boehringer Ingelheim	82	Lindan	79	SIFROL	84
Bortezomib	83	Malathion	81	Skabies	78
Cabergolin	84	Migräne	81,82	Spielsucht	84
Crotamiton	80	Migräneprophylaxe	81	SPREGAL	80
Dexamethason	83	Morbus PARKIN-		Teebaumöl	81
Dopaminagonisten	84	SON	84	THOMAPYRIN	82
ERAXIL	80	Mucos GmbH	83	TOPAMAX	
Etonogestrel	84	Myelom, multiples	83	MIGRÄNE	81
FOSAMAX	83	Nemöl	81	Topiramate	81
Funnel-Plot	78	Organon	84	VELCADE	83
Generika	83	Paracetamol	82	Verhütung	84
Glücksspiel	84	Pergolid	84	WOBE MUGOS E	83

▼ = Vorsicht: weniger als 5 Jahre im Handel, geringe Erfahrungen.

Im Blickpunkt

HOMÖOPATHISCHE ARZNEIMITTEL: KEIN UNTERSCHIED ZU PLAZEBO

Homöopathie basiert auf der Vorstellung, dass eine Krankheit durch Stoffe, die bei Gesunden Zeichen eben dieser Krankheit hervorrufen können, geheilt werden kann (similia similibus curentur: Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt). Der Stoff wird in starker Verdünnung angewendet, die nach homöopathischer Lehre seine Wirksamkeit nicht abschwächt, sondern verstärkt (Potenzierung). In hohen Potenzen sind rechnerisch gar keine Moleküle des Ausgangsstoffes mehr zu erwarten. Nach homöopathischer Vorstellung enthält die Lösung aber etwas vom „geistigen Wesen“ der Ursubstanz. Mit etablierten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entstehung und Behandlung von Krankheiten sind diese Annahmen der Homöopathie nicht vereinbar. Sie zählt in Deutschland zu den besonderen Therapierichtungen. Homöopathische Arzneimittel können ohne Wirksamkeitsnachweis im Sinne des Arzneimittelgesetzes in den Handel gebracht werden, wenn sich die zuständige Kommission darüber einig ist („Binnenkonsens“).

In einer 1997 veröffentlichten Metaanalyse randomisierter kontrollierter Studien zur Homöopathie kommen die Autoren zu dem Schluss, dass sich die beobachteten Effekte nicht vollständig mit einer Plazebowirkung erklären lassen.¹ Später rücken sie von dieser Einschätzung jedoch etwas ab, nachdem in einer erneuten Analyse deutlich wird, dass Studien von hoher methodischer Qualität signifikant seltener zu positiven Ergebnissen kommen.² Eine schweizerisch/britische Arbeitsgruppe legt jetzt eine um neuere Studien aktualisierte systematische Übersicht vor, in der sie der Frage nachgeht, inwieweit Verzerrungen (Bias) aufgrund mangelhafter methodischer Qualität oder selektiver Publikation von Positivstudien für die Effekte in Veröffentlichungen zur Homöopathie verantwortlich sein könnten. Sie vergleichen dies zudem mit dem Einfluss von Verzerrungen in Studien zur konventionellen Medizin („Allopathie“), die dem Studienregister der COCHRANE Collaboration entnommen sind und in denen ähnliche Erkrankungen und Endpunkte geprüft werden. Von den Allopathiestudien wird jeweils eine nach dem Zufallsprinzip den Homöopathiestudien zugeordnet. Jeweils 110 homöopathische und allopathische plazebokontrollierte, randomisierte oder quasi randomisierte Studien mit klinischen Endpunkten werden ausgewertet. 50% der Studien schließen höchstens 65 Patienten ein. Die größten Untersuchungen haben etwa 1.500 Teilnehmer. Die häufigsten Indikationen sind Atemwegserkrankungen, weitere umfassen gynäkologische, gastrointestinale und muskuloskeletale Erkrankungen.³